

Interview-Protokoll 08

Befragung zum CPB des Wikimedia Deutschland e.V.

Interviewerin und Protokoll: Sophie Scholz, e-fect eG

Inhaltsverzeichnis

Verständnis des CPB und Erfahrungen mit dem CPB.....	2
1. Zweck des CPB.....	2
2. Erfolge oder Zielerreichung des CPB.....	2
3. Gute Erfahrungen mit dem CPB.....	2
4. Probleme/Herausforderungen des CPB.....	2
Anregungen und Ideen für ein neues CPB.....	2
5. Was sollte gefördert werden?.....	2
6. Wie sollen Personalkosten gefördert werden?.....	3
7. Verständlichkeit des Antragsverfahrens.....	3
8. Unterstützung bei der Umsetzung geförderter Projekte.....	3
9. Notwendige Inhalte eines Antrags.....	3
10. Transparenz des CPB.....	3
11. Rolle der Community im Verfahren der Förderentscheidung.....	4
12. Projektentwicklung ermöglichen.....	4
Sonstige Anmerkungen.....	4
13. Sonstiges.....	4

Anmerkung:

Das Interview wurde anonymisiert und mit geringen Zusammenfassungen als Protokoll verschriftlicht. Die Inhalte sind wie die Themen des Interviewleitfadens (Fragen 1 - 14) strukturiert, d. h. Aussagen wurden gezielt Themenbereichen zugeordnet. Die Aussagen über Sachverhalte wurden nicht darauf geprüft, inwieweit sie inhaltlich oder formal korrekt sind. Das Protokoll gibt daher die Wahrnehmungen von Sachverhalten und Meinungen der Interviewten wieder.

Verständnis des CPB und Erfahrungen mit dem CPB

1. Zweck des CPB

Zweck des CPB ist es, dass Wikipedianer gute Ideen umsetzen können, die sonst an einer finanziellen Hürde scheitern würden. Dabei geht es um große Projekte, nicht ein Buch kaufen, sondern z. B. Technikideen oder Fotoflüge.

Die Wikipedia und Wikimedia sollen durch die Projekte gestärkt werden. Die Enzyklopädie und Projekte sollen besser werden. Inhalte sollen verbessert und vermehrt werden. Tools sollen besser werden.

2. Erfolge oder Zielerreichung des CPB

Der Zweck des CPB wurde teilweise erreicht. Die Aufwand–Nutzen-Rechnung zeigt, dass es sich bisher nicht gelohnt hat, weil im Verhältnis zu der Zeit und den Diskussionen die investiert wurden, enttäuschend wenig Projekte umgesetzt wurden. Der Aufwand für alle Beteiligten (Community, Ausschuss, Mitglieder des Vereins, Präsidium, Geschäftsstelle) war hoch. Das muss effizienter laufen.

Die Fotoprojekte haben viel bewegt und eine Menge Inhalt gebracht.

3. Gute Erfahrungen mit dem CPB

Das grundsätzliche Konzept des CPB, dass es möglich ist, Ideen einzubringen und „relativ“ niedrigschwellig ein Projekt zu starten ist gut.

4. Probleme/Herausforderungen des CPB

Das Verfahren ist in Ordnung, aber der Ausschuss hat sich als „Wasserkopf“ zu viel mit sich selbst beschäftigt. Es wurde Zeit verbrannt beim Nachoptimieren von Förderrichtlinien. In den Diskussionen ging es dabei nicht mehr um die Inhalte.

Das, was im Prozess bisher am meisten gestört hat, waren die Diskussionen der Community, die aber gleichzeitig auch wichtig sind.

Anregungen und Ideen für ein neues CPB

5. Was sollte gefördert werden?

Die momentan hauptsächlich geförderten Fotoprojekte in verschiedene Größenordnungen sind gut, können aber vielleicht auch aus dem normalen Community Budget finanziert werden.

Projekte, die schwerpunktmäßig gefördert werden sollen, sind Projekte, die auf das soziale Gefüge der Community abzielen. Dazu gehören Projekte, die z. B. mehr Frauen in die Wikipedia bringen, das Mediationsprojekt oder das aktuelle Projekt zum bezahlten Schreiben. Diese Arten von Projekten sind wichtig, auch wenn sie länger dauern und kostenintensiv sind, u. a. wegen der Personalkosten. Wenn in der Community Menschen sind, die entsprechende Kompetenzen haben und die diese Kompetenzen einsetzen wollen, sollte denen nichts im Weg stehen.

Ein Projekt kann bis zu zwei Jahre dauern. Das ist aber auch die Grenze einer sinnvollen Dauer.

6. Wie sollen Personalkosten gefördert werden?

Es kann Personal bezahlt werden, wenn das Projekt von der Community getragen ist und in bestimmten Bereichen Personal gebraucht wird. Ein Programmierer mit einer guten Idee für eine Programmierung, sollte sein Gehalt als Programmierer bekommen können.

Im Zentrum steht die Frage, ob für die Arbeit, die sonst auch Freiwillige machen würden (Artikel schreiben, Fotos machen) Personal bezahlt werden soll. Das ist nicht sinnvoll.

7. Verständlichkeit des Antragsverfahrens

Die formalen Hürden sind für jemanden, der auch beruflich Anträge schreibt, nicht wirklich hoch. Auch ohne die Tools zu nutzen, kann man einen Antrag stellen, wenn man sich an die Förderrichtlinien hält und sich bei konkreten Fragen an die Geschäftsstelle wendet. Mit Menschenverstand und Orientierung an den grundsätzlichen Fragen umsetzbar.

8. Unterstützung bei der Umsetzung geförderter Projekte

Eine maximale Förderung durch die Geschäftsstelle sollte weiterhin stattfinden. Dazu gehört Beratung zu Anträgen, Hilfe für die Antragsteller und Unterstützung in der Umsetzung. Wie bisher sollte weiterhin niemand mit seinem Projekt allein gelassen werden, sondern an allen möglich Stellen Hilfe bekommen.

Die administrative Unterstützung ist das wichtigste, weil den Ehrenamtlichen damit durch Hauptamtliche die Sachen abgenommen werden, die keinen Spaß machen. Freiwillige verlieren die Motivation für die Projektumsetzung, wenn Sachen gemacht werden müssen, die keinen Spaß machen. Neben der administrativen Unterstützung sind auch inhaltliche Ratschläge wichtig.

Die Antragswerkstatt ist gut, wurde aber leider nicht viel genutzt wird. Es ist wichtig, dass auch schon im Antragsprozess eingegriffen werden kann. Es können Hinweise gegeben werden für sinnvolle Modifikationen. Damit steigt die Chance, dass ein Projekt gefördert wird. Die Geschäftsstelle gibt hier Hinweise, was geht und was nicht geht. Dabei steht sie im direkten Kontakt mit der Community, die daran interessiert ist.

9. Notwendige Inhalte eines Antrags

In einem Projektantrag müssen die Projektidee und Projektumsetzung klar dargestellt sein. Es muss an Hand von Projekt-, Zeit- und Ressourcenplan klar werden, wie das Ziel erreicht werden soll. Welche Ressourcen brauche ich jenseits von Geld? Wird professionelle Hilfe (z. B. Mediator) gebraucht? Das Kriterium „Nachhaltigkeit“ in den vorliegenden Antragskriterien thematisiert diese Fragen, aber ist zu schwammig.

Bei Projekten, die nicht durchgeführt wurden, waren diese Punkte die Schwierigkeit. Es reicht nicht, die Idee „Frauenförderung“ oder „Mediation“ als Ziel zu setzen, aber keine genaue Vorstellung zu haben, wie das Ziel erreicht werden soll.

10. Transparenz des CPB

Das Verfahren war nicht sonderlich intransparent. Die Antragsteller haben ihre Sachen offen gelegt, es gibt nach MV-Beschluss offene Protokolle von sämtliche Gremien. Ein großer Teil der Diskussionen um Transparenz waren Störerdiskussionen.

Für Transparenz im CPB ist es wichtig, dass ein Projekt offen kommuniziert wird, d. h. welche Ideen gibt es und was soll umgesetzt werden. Es muss nicht jede Anfrage an die Geschäftsstelle, ob ein Projekt prinzipiell möglich wäre, offengelegt werden.

Projekte im Antragsverfahren müssen offengelegt werden, wie es mittlerweile zwingend festgelegt ist.

Die Kriterien des Auswahlprozesses müssen transparent sein. Besonders die Begründungen, warum ein Projekt angenommen oder nicht angenommen wurde, müssen offen gemacht werden. Bisher gab es vor allem Probleme mit den Begründungen für abgelehnte Projekte.

11. Rolle der Community im Verfahren der Förderentscheidung

Der Ausschuss kann beibehalten werden, aber hat die Charakteristiken eines Wasserkopfes.

Sinnvoller ist es, die Community direkt zu fragen, denn es geht um Geld, was über die Community hereingetragen wird. Sinnvoller ist es, den Prozess zurückzuholen in den Wiki-Prozess. Das kann die Form annehmen, dass auf einer Seite Ideen eingetragen und auch diskutiert werden. Hier kann abgestimmt werden, ob die Community sich für diese Themen interessieren. Es können sich Unterstützer eintragen und Interessierte können dazukommen und die Ideen weiterentwickeln.

12. Projektentwicklung ermöglichen

Die Antragswerkstatt ist eine gute Idee, aber man kann auch auf andere Seiten ausweichen und dort Personen direkt ansprechen. Es ist gut, Leute direkt mit einzubeziehen. Darstellen, was die Idee ist und zu fragen, wie sie das finden. Fragen, wer Lust hat mitzumachen.

Eine entsprechende Strategie funktioniert nur, wenn der Antragssteller gut vernetzt ist in der Wikipedia und hier Unterstützung findet. Wer keine Erfahrungen und Netzwerke in der Wikipedia hat, aber trotzdem eine gute Idee hat, der kann das nur sehr schwierig auf die Weise angehen. Ob die Antragswerkstatt für solche Personen eine Lösung ist, ist klären.

Noch mehr zusätzliche Tools in dem Bereich machen die Sache zu groß und unübersichtlich.

Sonstige Anmerkungen

13. Sonstiges

Communityprojekte und deren Förderung sind toll. Wenn sich aber im Prozess der Neugestaltung herausstellt, dass das ganze Verfahren so nicht funktioniert, sollte man dieses tote Pferd nicht weiter reiten. An der Idee des CPB zwanghaft festzuhalten, ist genau so verkehrt, wie das Projekt einfach so weiter zu machen.

Das CPB kann in der Neugestaltung abgeschafft und eine neue Projektidee entwickelt werden, in der Antwort auf die Frage gefunden wird, wie die Community-Förderung doch so hinzubekommen ist, wie sie gewünscht wird.